

Mittwoch, 24. Juni 2020

Hauptthema dieser Andachten: die Offenbarung

Heute: Offenbarung 4, 1-9: Vor dem Thron Gottes

Unterthema: Öl für kluge Jungfrauen

Vor dem Thron Gottes 1 Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. 2 Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer. 3 Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und der Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. 4 Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. 5 Und von dem Thron gingen aus Blitzen, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. 6 Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier Wesen, voller Augen vorn und hinten. 7 Und das erste Wesen war gleich einem Löwen, und das zweite Wesen war gleich einem Stier, und das dritte Wesen hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Wesen war gleich einem fliegenden Adler. 8 Und ein jedes der vier Wesen hatte sechs Flügel, und sie waren rundum und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. 9 Und wenn die Wesen Preis und Ehre und Dank geben dem, der auf dem Thron sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenbarung 4,1-9)

Vorbemerkung

Nach der ausführlichen Einleitung beginnt mit dem vierten Kapitel nun die eigentliche „Offenbarung“ – ab jetzt wird die große Vision enthüllt, die Johannes geschaut hat. Entfaltet werden die damit verbundenen Bilder in verschiedenen Siebener-Schemen, von denen wir eins schon in den letzten beiden Kapiteln kennengelernt haben. (Die 7 Sendeschreiben) Nach der Eröffnungsvision in den Kapiteln 4 und 5 folgen die sieben Siegel (6,1-8,1), die sieben Posaunen (8,6 - 11,15) und schließlich die sieben Zornschaalen (15,5ff.), mit denen das Böse überwunden wird.

A. Texterklärung

Vers 1: Johannes beschreibt hier eine seltsame Szene: Im Himmel steht eine Tür offen und der Seher wird hereingebeten. Auch wenn uns das vielleicht an eine Lücke zwischen den Wolken denken lässt, sollten wir uns nicht täuschen lassen. Hier geht es nicht um „oben“ und „unten“, sondern um Gottes Bereich (Himmel), im Unterschied zu dem der Menschen (Erde). Beide Bereiche existieren nebeneinander, wie es im Tempel symbolisiert wird. Dort wohnt Gott im Allerheiligsten hinter einem Vorhang, also verborgen und unsichtbar mitten in unserer Welt. Entsprechend muss man es sich auch hier vorstellen: Johannes schaut nicht nach oben, sondern sozusagen hinter den Vorhang. Er bekommt die Augen geöffnet für die eigentliche Wirklichkeit hinter der sichtbaren Wirklichkeit.

Vers 2 und 3: Vom Geist ergriffen steht der Seher nun im Thronsaal Gottes. Was ihn dort erwartet, wird an verschiedenen Stellen des Alten Testaments genauso bildhaft ausgedrückt, wobei unsere Vision eng an die von Hesekiel 1,4-28 anknüpft. Der Regenbogen, der in Hesekiel 1,28 ebenfalls erwähnt wird, könnte eine Erinnerung an den Bund sein, den Gott mit Noah geschlossen hat (1Mo 9,12-16). So erschreckend die Vision des himmlischen Thronsaals für alle Propheten ist, der Regenbogen macht deutlich, dass Gott das Heil der Welt und nicht ihre Vernichtung im Sinn hat.

Vers 4: Die vierundzwanzig Ältesten, um die die Vision Hesekiels ergänzt wird, repräsentieren die zwölf Stämme Israels in Kombination mit den zwölf Aposteln Jesu. Das Volk des Alten und des Neuen Bundes ist hier also zu einem Einzigen vereint. Die weißen Kleider deuten auf die Reinheit hin, die Kronen darauf, dass es sich bei ihnen um ein „königliches Priestertum“ handelt (vgl. 2Mo 19,5f.; Offb 1,6). Gottes vollendetes Volk hat also Anteil an seiner Herrschaft über die Welt.

Vers 5: Analog zu Gottesoffenbarungen im Alten Testament sollte man sich auch den Thronsaal des Schöpfers energiegeladen vorstellen. Darauf deuten „Blitze“ und „Donner“ hin, beides erinnert an die Gottesoffenbarung am Sinai (vgl. 2Mo 19,16). Die Szene knüpft ebenfalls an die Wolken- und Feuersäule an, die vor Israel her durch die Wüste gewandert ist (2Mo 13,21). Den sieben Geistern Gottes sind wir schon in Kapitel 1,4 begegnet.

Vers 6: Wofür das „gläserne Meer“ steht, ist unklar. Es könnte an das „eherne Meer“ im Tempel erinnern (1Kön 7,23-26) oder aber daran, dass das Meer, das in der Bibel für die gottfeindlichen Chaosmächte steht (vgl. 13,1ff.), ebenfalls Teil von Gottes souveränem Plan ist. Das Böse hat also auch dort seinen Raum, aber eben eng umgrenzt, bis es schließlich vernichtet werden wird.

Vers 7: Den Thron umgeben vier himmlische Wesen, die bei Hesekiel ebenfalls beschrieben werden. Anscheinend handelt es sich um Engelwesen, die jedoch irdische Begebenheiten repräsentieren könnten. Vielleicht vertreten die Engelwesen neben der Menschheit die wilden (Löwe), gezähmten (Stier) und dem Menschen unzugänglichen Tiere (Adler). In ihnen wird also die gesamte Schöpfung symbolisiert, die die Tier- und Menschenwelt, aber auch die Engel umfasst. In der späteren Ikonographie werden die vier Wesen den vier Evangelisten Matthäus (Mensch), Markus (Löwe), Lukas (Stier) und Johannes (Adler) zugeordnet. Diese Verbindung ist hier allerdings nicht erkennbar.

Vers 8: Die himmlischen Wesen wachen nicht nur über die Schöpfung, worauf ihre Augen hinweisen, sie initiieren auch den immerwährenden himmlischen Lobpreis, das *Trishagion*, das „Dreimal heilig“, das auch in Jesaja 6,3, interessanterweise aber nicht bei Hesekiel erwähnt wird. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden in ihm eingeschlossen. Die Beschreibung der Ewigkeit Gottes als dem, „der da war und der da ist und der da kommt“, entspricht der Selbstvorstellung Jesu in Kapitel 1,8. Die Anbetung der himmlischen Wesen ist damit eine Antwort auf die Selbstoffenbarung Gottes.

Vers 9.: Das „Dreimal heilig“ entfaltet sich zu einem himmlischen Gottesdienst. Der Lobgesang der Engelwesen wird mit einem Niederfallen der vierundzwanzig Ältesten vor dem Thron Gottes beantwortet. Sie legen ihre Kronen von ihm ab zum Zeichen, dass alle Herrschaft ihm gehört. Dieses Ritual entstammt dem orientalischen Hofzeremoniell und hat sich bis in unsere Tage erhalten, wenn man als Ausdruck der Ehrerbietung tatsächlich oder symbolisch vor jemandem „den Hut zieht“. Die kirchliche Kunst des Mittelalters hat dieses Bild aufgenommen und lässt die heiligen drei Könige ihre

Kronen an der Krippe Jesu ablegen. Dort, wie in unserem Text, wird also ein Kontrast sichtbar, der im weiteren Verlauf der Offenbarung noch stärker hervortreten wird: Die Herrschaft Gottes steht in Konkurrenz zu jeder menschlichen Herrschaft. Und nicht nur das: Von der Aufklärung her betrachtet, erscheint der hier beschriebene Thronsaal wie eine menschliche Projektion irdischer Machtverhältnisse in den Himmel. Die Offenbarung sieht es jedoch genau umgekehrt: Jede menschliche Herrschaft ist ein Abglanz und oft auch eine Pervertierung (Verfälschung) der göttlichen Herrschaft.

Schlüsselgedanke: Das „Dreimal heilig“ entfaltet sich zu einem himmlischen Gottesdienst. Der Lobgesang der Engelwesen wird mit einem Niederfallen der vierundzwanzig Ältesten vor dem Thron Gottes beantwortet. Sie legen ihre Kronen von ihm ab zum Zeichen, dass alle Herrschaft ihm gehört. **„Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.“ (Vers 8)**

Amen!